

FEFLER, IRINA / RADENBACH, NIKLAS / STEPHAN, VIOLA

**MIGRATION ALS POLITISCHE HANDLUNGSOPTION IM KONTEXT
GESELLSCHAFTLICHER TRANSFORMATIONSPROZESSE AM BEISPIEL
RUSSLANDDEUTSCHER BIOGRAPHIEN**

Irina Fefler / Niklas Radenbach / Viola Stephan, Georg-August-Universität Göttingen,
Methodenzentrum Sozialwissenschaften, ifefler@web.de, niklas.radenbach@web.de,
viola.stephan@gmx.de

**SEKTION BIOGRAPHIEFORSCHUNG: POLITISCHES HANDELN UND
GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATIONSPROZESSE AUS
BIOGRAPHIETHEORETISCHER PERSPEKTIVE**

Die Transformationsprozesse, die in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion mit dem Beginn der Politik der Perestroika ab Mitte der 1980er Jahre einsetzten und zu Beginn der 1990er Jahre in den Zusammenbruch der UdSSR mündeten, stellten die Menschen in diesen Ländern vor besondere Herausforderungen und verlangten die Entwicklung neuer Zukunftsentwürfe und Handlungsstrategien. Ein Großteil der in diesen Staaten lebenden Russlanddeutschen entschied sich in der Folge zur Auswanderung nach Deutschland. Diese Entscheidung war familienbiographischer Arbeit geschuldet und wurde häufig von den VertreterInnen der mittleren Generation (Geburtsjahrgänge der 1950er/60er Jahre) angeregt und auch durchgesetzt. In unserem Vortrag wollen wir auf der Basis biographischer Rekonstruktionen diskutieren, ob und inwiefern bei dieser Generation die Migration im Kontext des Transformationsprozesses als politische Handlung betrachtet werden kann. Unser empirisches Material sind familien- und lebensgeschichtliche Interviews, die wir im Rahmen des DFG-Projektes ‚Biographie und Kollektivgeschichte‘ (Leitung: Gabriele Rosenthal) in mehreren Generationen geführt haben. Die Auswertung der Interviews verdeutlichte, dass sich Angehörige der mittleren Generation in der Zeit der UdSSR mit dem politischen System identifizierten und es durch konformes sowie aktives politisches Handeln stützten. Diese politische Haltung wurde im Laufe der Transformationsprozesse der 1980er/90er Jahre überdacht und neu definiert. Dabei zeigte sich ein zunehmender Vertrauensverlust gegenüber dem zerfallenden Sowjetimperium und seinen Nachfolgestaaten. Vor dem Hintergrund der veränderten politisch-gesellschaftlichen Machtverhältnisse sahen die VertreterInnen der von uns befragten „mittleren Generation“ für sich und ihre Kinder in den Staaten der GUS letztendlich keine erstrebenswerten Zukunftsperspektiven mehr und entschieden sich für die Migration nach Deutschland. Eine Entscheidung, die eben nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen gefällt wurde, sondern auch politisch motiviert war.